

**Träger:** KKTH

**Erhalter**: Vereinigung der Ordensschulen Österreichs VOSÖ

1010 Wien Freyung 6/1/2/3

Geschäftsführung: Mag. Martha Mikulka

Pädagogische Bereichsleitung

Kindergarten und Nachmittagsbetreuung: BA Maria Bachernegg

**Adresse:**  1220 Wien, Hardeggasse 65

Tel: 01/2832138-56

Fax: 01/2832138-19

Email: [hort@mariafrieden-clarafey.at](mailto:hort@mariafrieden-clarafey.at)

**Hortleitung:** Graciela Labus-Stepic

**Vertretung:** Iris – Maria Fleischacker

***"Gehen wir miteinander liebevoll und freundlich um, erweisen wir einander die gebührende Hochachtung, Zuvorkommenheit und Liebe und lehren dadurch die Kinder, wie sie sich verhalten müssen gegeneinander."   
Clara Fey***

**Durch die Größe unserer Einrichtung sind klare Regeln und Strukturen notwendig.**

**Dennoch versuchen wir diese Richtlinien mit der Schaffung von Freiräumen unter den**

**Aspekten der Personalisierung und Partizipation zu kombinieren, um eine angenehme**

**Atmosphäre zum Wohlfühlen zu schaffen.**

**Pädagogische Ziele und Prinzipien**

**Unser Bild vom Kind: ▪** das Kind als Kind sehen und es annehmen wie es ist, mit all seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Interessen, Stärken und Schwächen

**▪** ganzheitliche Entwicklung des Kindes begleiten, fördern und unterstützen

▪ Vorbild sein, damit die Kinder durch Nachahmung lernen können

**▪** Zuhörer sein und Hinhören können

**▪** wertschätzenden Umgangeinfordern, fördern und üben

**▪** respektvollen Umgang pflegen

**Unsere Vorstellung von Bildung:**

▪ Bildung ist die Begleitung des Kindes bei der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.  
▪ Bildung benötigt Zeit und Muße.

▪ Bildung setzt Beziehung voraus.  
▪ Bildung bedeutet lernen durch Nachahmung und Identifikation.

**daher**▪ schaffen wir Freiräume für Kreativität, eigenständiges Handeln und eigene Entscheidungen,

▪ vermitteln wir klare Grenzen,

▪ bieten wir Strukturen als Orientierungshilfe,

▪ legen wir Wert auf das Einhalten und Einüben sinnvoller Regeln,

▪ erziehen wir zu altersgemäßer Selbstständigkeit,

▪ orientieren wir uns an aktuellen pädagogischen Ansätzen.

***Der erste Unterricht des Kindes sei nie die Sache des Kopfes, er sei nie die Sache der Vernunft – er sei ewig die Sache der Sinne, er sei ewig die Sache des Herzens.***

***Johann Heinrich Pestalozzi***

**Emotionale Intelligenz und soziale Kompetenz:**

▪ eigene Emotionen kennen lernen

▪ Empathie entwickeln

▪ soziale Kompetenz erwerben

▪ Gefühle erkennen, unterscheiden und ausdrücken

▪ Gefühle wahrnehmen und verbalisieren

▪ Einfühlungsvermögen zeigen

▪ Gefühle kontrollieren und konstruktiv damit umgehen

▪ Situationen richtig einschätzen

▪ Freundschaften schließen

▪ Konfliktfähigkeit erwerben

▪ Identität und Selbstwahrnehmung entwickeln

**Offenes Arbeiten: *Modell der zeitlich begrenzten Öffnung für das Freispiel***

Personell ▪ Pädagogen/innen und/oder Assistenten/innen übernehmen für eine konkrete Zeit die Aufsicht über eine aus allen Gruppen zusammengestellte Sammelgruppe (z.B.: Gartenzeit)

Zeitlich ▪ täglich durch Besuche in anderen Horträumen während der Freispielphasen möglich

▪ Gartenzeit während der Lernzeit von 15:15 – 15:50 Uhr

▪ Gartenzeit von 16:00 – 17:00 Uhr

▪ an aufgabenfreien Nachmittagen

Räumlich ▪ Spielstationen vor den Gruppen, am Gang oder in den Garderoben

▪ geöffnete Türen der einzelnen Gruppenräume während der Freispielphase für alle Kinder

▪ Bildung unterschiedlicher Spielgruppen

Schwerpunkte ▪ gemeinsame Feste und Feiern *Erntedank, Martinsfest,*

*Nikolaus, Adventfeier*

*Faschingsfest*

▪ Ausflüge *Museen*, *Kino*

*Eislaufen,*

*Parks und Spielplätze*

*Ausklang des Arbeitsjahres ist der Schlussausflug mit allen Kindern am Ende des Schuljahres.*

**Situativer Ansatz:** ▪ Interessen und Erfahrungen des täglichen Lebens der Kinder aufgreifen

▪ Bezug zu Lebenssituationen und Lerninhalten der Kinder herstellen

▪ anregungsreiches Umfeld schaffen

▪ Kind als Ko-Konstrukteurdes Kindes ernstnehmen

***Die wichtigste Aufgabe der Erziehung besteht darin, ein Umfeld zu schaffen, das bei Kindern Glückserlebnisse auslöst, wenn sie ihre Talente ausüben – zu ihrem eigenen Nutzen und dem der Gesellschaft.***

***Andreas Salcher***

**Pädagogische Handlungselemente**

**Eingewöhnung: ▪** Dauer ca. vier bis acht Wochen

▪ vermehrte Zeit für spontane Elterngespräche

▪ verstärkte Kooperation mit den Klassenlehrern/innen

▪ Anfangs werden die Kinder von der Klasse bzw. Schulgarderobe abgeholt, nach wenigen Tagen werden Treffpunkte vereinbart.

▪ Schrittweise erlernen die Kinder den Weg in ihre Hortgruppe alleine zu meistern.

▪ Eltern und Abholberechtigte holen ihr Kind in den ersten Wochen direkt von der Gruppe ab.

▪ Nach ca. 2 Wochen werden die Kinder nach Anruf der Eltern über das Haustelefon von der Gruppe entlassen.

▪ Um die pädagogische Arbeit und die Mittagssituation nicht zu stören, werden Telefonate bis 14:00 Uhr nicht entgegen genommen. Die Eltern können Ihre Kinder direkt aus dem Gruppenraum abholen bzw. werden die Kinder um 14:00 Uhr von den Assistentinnen zur Pforte begleitet und an die Eltern und Abholberechtigten übergeben.

**Tagesablauf:** *12:00* Mittagessen, Erholungsphase,

Zeit für offenes Arbeiten

*13:00* Mittagessen, Erholungsphase,

Zeit für offenes Arbeiten

*14:00* 1. Abholphase – Kinder werden von Assistentinnen zur Pforte begleitet

*14:30* Beginn der Lernphase bis ca. 16:00 Uhr

*15:15*  Gartendienst bis 15:50 Uhr: Kinder, die mit der HÜ fertig sind, haben die Möglichkeit die Freizeit im Garten zu verbringen

*15:30* gleitende Jause –

auch gruppenübergreifend im Garten

*16:00* Beginn der 2. Abholphase

Erholungsphase

Ausklang des Tages

*17:00*  Ende der Betreuungszeit

**Freispiel:** ▪ Freispiel als Phase der Rekreation

▪ Zeit für Muße und Entspannung

▪ Möglichkeiten zur Aktivität / Passivität

▪ eigenständige Wahl von Spielart, Partner, Dauer, Ort, Intensität und Tempo im Rahmen der bestehenden Gruppenregeln und Bedingungen

▪ ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes

▪ Förderung der Entscheidungsfähigkeit

▪ Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein

▪ Erweiterung von Kreativität, Spontaneität sowie Experimentierfreude

▪ Aufbau der Frustrationstoleranz

▪ Stärkung der Akzeptanz von Gruppenregeln

▪ Förderung der Kommunikationsfähigkeit

▪ Entwicklung der Konfliktfähigkeit

▪ Aufbau sozial-emotionaler Kontakte

▪ Einüben gegenseitiger Rücksichtnahme

▪ Ermöglichung von Erfolgserlebnissen

▪ Aufbau und Erweiterung der Kooperationsfähigkeit

▪ Lernen durch Beobachten und Nachahmen

***Wenn wir bei einem Kind etwas ändern wollen, sollten wir zunächst prüfen, ob es sich nicht***

***um etwas handelt, das wir an uns selbst ändern müssen. (Carl Gustav Jung)***

**Verpflegung:** ▪ Hauseigene Küche und Küchenpersonal

**▪** regelmäßiger Kontakt und Austausch mit den zuständigen Verantwortlichen (Küchenchef und wirtschaftliche Koordinatorin)

▪ Erstellung der Speisepläne durch Kindergartenleitung und Hortleitung

▪ abwechslungsreiche Speisenfolge, täglich Obst und / oder Gemüse; Zusammenstellung der Speisepläne nach den Richtlinien der Österreichischen Ernährungspyramide, Anwendung der 5er Regel

▪ Einnahme des Mittagessens in den Gruppen

**Ablauf:**

▪ Genaue Abläufe sind in den einzelnen Gruppen individuell gestaltet.

▪ Die Kinder werden auf das Hände waschen aufmerksam gemacht.

▪ Danach deckt sich jedes Kind seinen Mittagsplatz selbst.

▪ Vor dem Essen wird gemeinsam ein Tischgebet gesprochen.

▪ Die Suppe wird von dem/r Pädagogen/in oder Assistenten/in am Tisch ausgeteilt.

▪ Die Hauptspeise wird in Schüsseln auf den Tischen angeboten.

▪ Die Kinder nehmen sich selbst auf den Teller.

▪ Die Kinder wählen zwischen Suppe, Hauptspeise und Nachspeise.

▪ Nach dem Essen wird das Geschirr weggetragen und der Platz sauber gemacht.

▪ Die Jause wird von den Assistentinnen vorbereitet.

▪ In jeder Gruppe wird ein Tisch für die Jause gedeckt.

▪ Die Kinder können den Zeitpunkt wählen und bereiten ihre Jause nach Möglichkeit selbst zu.

*12:00 bzw.* gemeinsames Mittagessen mit dem/r

*13:00:* Pädagogen/in im Gruppenraum

*15:30:* Jause in den Gruppenräumen oder im Garten

**Lernzeit:** ▪ Augenmerk auf Gleichgewicht von Hausübungen und dem übrigen Alltag der Kinder

▪ ausgewogene Balance zwischen Leistungsorientierung und Freizeitpädagogik

▪ der/die Pädagoge/in als Bezugsperson und Helfer/in auf der sachlichen und emotionalen Ebene

▪ Förderung der gegenseitigen Unterstützung der Kinder

▪ Schaffung von leistungsmotivierenden Situationen, in denen sich das Kind angeregt und emotional abgesichert erlebt

▪ Sorge für eine angenehme Atmosphäre: Raum, Zeit und Ruhe

▪ Angebot von Lernhilfen

▪ Materialpool zur selbständigen Erledigung der HÜ

▪ Angebot zum Ausgleich durch Bewegung im Garten/Bewegungsraum für jene Kinder, die mit der HÜ fertig sind

***Ein Talent hat jeder Mensch, nur gehört zumeist das Licht der Bildung dazu, um es zu finden.***

***(Peter Rosegger)***

**Religiöse Erziehung: ▪** christlich orientiertes Wert- und Sozialverhalten

▪ christliches Gedankengut als Basis für die Gewissensbildung  
 und als Grundlage für Normen und Handeln

▪ Einführung in das von vergangenen Generationen erworbene kulturelle Erbe

▪ Einführung in Leben und Wirken der Gründerin Clara Fey

▪ kritische Auseinandersetzung mit Werten und Normen einer pluralistischen Gesellschaft

▪ respektvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen weltanschaulichen und religiösen Traditionen   
▪ Entwicklung des Gefühls der Zugehörigkeit und Geborgenheit

▪ gemeinschaftsstiftende Feste und Feiern des Jahreskreises

▪ „Er stellte ein Kind in ihre Mitte“ – als Leitsatz pädagogischen Handelns

**Bewegung:** ▪ Erweiterung der Erfahrungsspielräume und der Handlungskompetenz

▪ Angebote reichhaltiger Bewegungsanlässe

▪ Differenzierung der Geschicklichkeit, Ausdauer, räumlichen Vorstellungskraft und des Koordinationsvermögens

▪ Stärkung der Fähigkeiten, sich zu orientieren, sich auszudrücken und zu gestalten

▪ exaktes Planen und Ausführen von Bewegungen und Handlungen als Reaktion auf Wahrnehmungen

▪ realistische Selbsteinschätzung der körperlichen Stärken und Schwächen

▪ differenzierte Bewegungsmöglichkeiten suchen und nutzen

▪ Selbstständigkeitsentwicklung durch Bewegungserziehung

▪ Bewegung als Ausgleich und Aggressionsabbau

▪ Bewegung und Aufenthalt in der Natur als sinnvolle Freizeitgestaltung

**▪ Bewegungserziehung** aus anthropologischer,

entwicklungspsychologischer,

lernpsychologischer,

sozialökologischer,

gesundheitspädagogischer Sicht,

sowie aus der Sicht der Unfallprävention und Sicherheitserziehung.

▪ Der Großteil der pädagogischen Freizeit wird in unserem Garten verbracht.

▪ Die große Gartenanlage wird auch für diverse Aktivitäten genutzt:

*Naturbeobachtungen*

*Religiöse Einheiten*

*Meditationen*

*Gesprächsrunden*

*Feste und Feiern*

*Jause / Picknick*

▪ Turnsaal und Bewegungsraum der Volksschule werden sowohl für Bewegungseinheiten, wie auch für Feste und Feiern verwendet.

**Aufgabe und Rolle des/r Pädagogen/in:**

▪ unterstützende und beratende Kooperation mit der Familie

▪ Begleitung der Kinder auf dem Weg zu Autonomie und Selbstkompetenz

▪ Aufbau, Pflege und Festigung einer stabilen Beziehung zum Kind als Grundstein gegenseitigen Vertrauens

▪ Ressourcenorientierung

▪ Bedürfnisse erkennen

▪ Interesse zeigen

▪ Wertschätzung erleben lassen

▪ Selbstbildungsprozesse unterstützen

▪ Zeit schenken

▪ Raum geben

▪ Freiraum bieten

▪ soziales Lernen ermöglichen und fördern

▪ authentisches Vorbild

▪ Orientierungshilfe

▪ teilnehmende/r und ermutigende/r Beobachter/in

▪ Ko-Konstrukteur

▪ Zuhörer/in und Gesprächspartner/in

▪ Strukturgeber/in

▪ Wertevermittler/in

***Ich möchte es lernen …***

***… dir Halt geben, dich aber nicht zwingen;***

***… dir Stütze sein, dich aber nicht hemmen;***

***… dir Hilfe sein, dich aber nicht abhängig machen;***

***… dir nahe sein, dich aber nicht einengen;***

***… dir Raum geben, dich aber nicht ängstigen;***

***… dir Geborgenheit geben, dich aber nicht festhalten.***

***Ich möchte lernen, für dich da zu sein.***

***Nur so kannst du wachsen, wirklich wachsen.***

***Wie ich auch!***

***(M. Feigenwinter)***

**Der pädagogische Raum:**

▪ Freiräume schaffen

▪ Geborgenheit vermitteln

▪ Rückzugsmöglichkeiten bieten

▪ Erfahrungsbereiche konstruieren

▪ Die Gruppenräume werden von den Pädagogen/innen individuell gestaltet.

**Zusammenarbeit mit Eltern:**

▪ Wir verstehen uns als Bildungspartner, beziehen die Eltern als Experten in unsere Arbeit ein und unterstützen sie unsererseits in pädagogischen Belangen.

▪ offene und transparente Kommunikation

▪ Mitteilungsheft – Kontaktheft

▪ Elternabend

▪ Sprechstunden (nach Vereinbarung)

▪ telefonischer Kontakt

▪ persönlicher Kontakt beim Abholen

▪ Gesprächstermine nach Vereinbarung

▪ Einbindung in die Gestaltung von Festen und Feiern

▪ Begleitung bei Ausflügen

**Zusammenarbeit mit der Schule:**

▪ Kooperation mit der Schulleitung der Volksschule durch regelmäßige Besprechungen

▪ Informationsfluss zwischen VS Sekretariat und Hortleitung

▪ gemeinsame Elternabende vor der Anmeldung und dem Schulbeginn

▪ Kontakt und persönlicher Austausch zwischen Lehrer/innen und Pädagogen/innen

▪ Kooperation während der Lernzeit im Rahmen der „Offenen Schule“

**Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen:**

▪ Kindergarten: gemeinsames Erstellen der Speisepläne

▪ Kindergarten und Volksschule: Koordination der Raumnutzung

▪ Austausch und Absprache mit Küche / -personal

**Reflexionen und Beobachtungen:**

▪ werden von jeder/m Hortpädagogen/in individuell geführt und festgehalten

▪ sind wertfrei, möglichst objektiv und zielorientiert

▪ dienen zum Erkennen von Stärken und Schwächen

▪ Austausch im Team

▪ Austausch mit der Hortleitung

▪ Austausch mit Lehrer/in

▪ Austausch mit den Eltern

▪ Hilfe und Unterstützung durch unsere Psychologin

***Anteilnahme statt Gleichgültigkeit   
Beheimatung statt Entfremdung   
Bekenntnis statt Beliebigkeit   
Konzentration statt Zerstreuung   
Muße statt Beschleunigung   
Nachhaltigkeit statt Schnelllebigkeit   
Tiefe statt Oberflächlichkeit***

******